



N^o 1.

Der reisende Teufel.

Zeitschrift für Volksbelehrung über Zeitfragen.

J.N. 74306
Sammlung 1848. Donnerstag den 1. Juni.



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: J. S a m m e r.

Dankesworte an die heldenmüthigen Wiener-Studenten.

Als Oesterreich in den Märztagen sich neu zu gestalten begann, da ward uns das Glück und die Rückkehr eines goldenen Weltalters angekündet; alle Wünsche des Volkes wurden durch süße Verheißungen der Freiheit in die Wirklichkeit gerufen und mit Verwunderung sahen wir auf dem Altare des Volkes das Opfer alter, geheiligter Rechte mit der Begeisterung eines sittlichen Heroismus dargebracht. Das Joch willkürlicher Herrschaft schien zerbrochen, Gesetz und Wille wunderbar und innig vermählt.

Doch unsere himmlische beseligende Freude blieb nicht lange ungestört; der Schleier, welcher die wahre Gestalt der neuen Gottheit verhüllt hatte, zerriß; und der Pfuhl des Verderbnisses bewegte sich neuerlich in seiner tiefsten Tiefe und spie mannigfaltige Gräuel einer finsternen Hölle aus.

Nicht alle, die uns mit schmeichelhafter Stimme »Brüder, Freunde« nannten, freuten sich auch in ihrem Herzen der errungenen, goldenen Freiheit. Eine Körperschaft mit erdichteten, angemasteten und gespensterartigen Würden und Rechten bevorzugt in staatlicher und gesellschaftlicher Beziehung — der hohe Adel, die Geistlichen, der höhere Beamten-, und ein Theil des Handelsstandes sahen in dem neuen Völkerfrühlinge Gefahr für ihre persönlichen Rechte, für ihren Wohlstand und Glanz. Ihre vernarrten gefühllosen Herzen wollten für das Volk kein Opfer bringen, sondern waren thätig bemüht, die Dinge auf den alten Standpunkt, uns in die alte Knechtschaft zurückzuführen. Sie wollten den Glanz, mit dem sich

ihre stolze Größe umgeben hatte, für jeden Preis wieder herstellen, und scheuten kein Opfer um uns Alles wieder zu entwinden, was wir mit unserem Blute erringen mußten.

Schleichend und bedächtig, gehüllt in mancherlei lockende Gestalten trat diese verworfene Reaktions-Partei Anfangs auf; allein in Kürze erreichten ihre Unternehmungen einen unglaublich glücklichen Fortschritt; denn sie verstand es, sich den Schein der Tugend anzueignen und baute unter dem täuschenden Firniß liebenswürdiger Formen neue Dämme für den Despotismus. Schon fühlten wir unter ihrem Drucke das heilige, schwer erkämpfte Recht freier Mittheilung beeinträchtigt, und mit Geringschätzung sah schon das aristokratische Reaktions-Gezücht auf Oesterreichs Heldenöhne herab, spottete ihrer Vaterlandsliebe, verachtete deren Biederkeit und trat endlich, — durch die zu Stande gebrachte Entführung des Kaisers, mit geöffnetem Visier und wohlgerüstet ins Feld zum Kampfe gegen die heilige Freiheit, hoffend durch Zerstörung der Wurzeln unseres so schön blühenden Freiheitsbaumes — durch Auslösung unserer heldenmüthigen Studenten-Legion und durch Aussaat des Samens der Zwietracht — siegreich und unüberwindlich zu bestehen.

Groß war wirklich die Gefahr die über uns schwebte, die größte, die ein jüngst freigewordenes Volk fürchten darf.

Aber die Hoffnungen der gottvergessenen Vaterlandsverräther, deren Erfüllung schon so nahe schien, sind auf eine wunderbare Weise vereitelt worden.

Die gewaltsam geforderte Schließung der Aula und das mit militärischer Autorität verlangte Niederlegen aller Waffen der Studenten von Seite der zwei Aristokraten Colloredo und Montecuculi als Repräsentanten der schmachvollen Reactionäre, war ein Signal zum offenen Kampfe. Die Freiheitsfeinde hofften durch diesen wohlberechneten Schlag Bürger und National-Garden völlig zu entzweien und sie dann mit den gegen einander gefehrten Waffen, zum gänzlichen Ruin der Freiheit, zu sehen.

Aber der kühne Plan: er scheiterte an den festen Grundsätzen des Volkes. Nur eine Stimme tönte gleich nach dem ersten Noth-Signale der Studenten in ganz Wien: Unser Leben für die Studenten! Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit mit ihnen! Nieder mit den abscheulichen Aristokraten!

Wie durch eine höhere Zaubergewalt aus der Erde gestampft erhoben sich zum Schutze der gemeinsamen Rechte und zur Abwehr der gefürchteten Gewalt in einem Moment mehr als hundert kriegerisch erbaute Barrikaden — reine, schöne Altäre der wiedergeborenen Freiheit! — Ein Geist, Ein Wunsch befeelte das ganze Volk. Alle Stände mischten sich in die Reihe der Freiheits-Kämpfer; jede Eifersucht erlosch in schönster Begeisterung und ein gemeinsamer Vorbeer verband Alles unzertrennlich.

Die schauerhaften reaktionären Aristokraten, welche mit teuflischer Geschäftigkeit bereits schwere knechtische Ketten für das Volk fertig geschmiedet hatten, räumten total und schmachlich geschlagen, den Kampfplatz auf dem ihnen der Sieg schon ganz sicher schien. —

Unsere Freiheit aber hat einen neuen glorreichen Sieg erkämpft und ist wieder gerettet, der erlogene Prunk der Heuchelei hat der Wahrheit der Gefühle Platz gemacht und wir öffnen mit neuem Vertrauen dem Kaiser unsere Arme, und sind bereit für Ihn und unter Seinem Schutze für unsere Freiheit Gut und Blut zu opfern.

Oesterreichs goldne Zeit kann, geschützt von dem Geiste seiner Heldenöhne, nun nimmer untergehen, sie wird herrlicher ausblühen als je. Der Reaktions-Schlange ist der Kopf

zertreten; sie windet sich in ihren letzten Zügen. Die Eiche des Vaterlandes, getränkt von der Bürger heiligem Blute, wird jetzt frische grünende Zweige treiben, damit unsere Enkel unter ihrem Schatten mit stolzem Herzen das Gedächtniß ihrer Väter feiern können!

Aber eine bedeutungsvolle Ahnung sagt's: Der Kampf um Oesterreichs Freiheit, er ist noch nicht vollbracht! — Die Brut der in den Staub getretenen Reaktions-Schlange sammelt, wenn auch nicht in unserer Nähe, doch auf dem mütterlichen Boden, neue Lebenskraft. Wer möchte es ertragen, daß sich diese Verwehnten noch einmal in ihrem lächerlich gewordenen Stolze erheben und die Fackel der Rache über uns schwingen?

Viel ist's, was ihr, Heldensöhne Oesterreichs! für uns errungen habt, nehmt unseren herzlichsten Dank dafür, verschmäht aber die Bitte nicht, Wächter unserer kostbarsten Güter fortwährend zu bleiben. Nichts Geringes ist's wohl, was wir damit von Euch fordern; aber welches Ziel kann jetzt zu hoch für Euch sein, wenn ihr auf das Vaterland zurück seht und euch überzeugt, daß es, wenn Ihr weicht, mit uns in drohender Gefahr ist! —

Wie in unserer Ahnherrn grauer Zeit die Frauen dem Kampfe ihrer Gatten theilnehmend zusahen, und sich des Muthes erfreuten, welcher durch die Gegenwart der geliebten Zeugen erhöht ward; so stehen jetzt auch eure Mütter, eure Schwestern, eure Bräute um euch, wenn ihr für unsere Freiheit sprecht und kämpfet, um euren Muth mit freudigen Thränen zu ehren. Die Welt und die Nachwelt ist stolz auf euch; Europas Blicke sind eifersüchtig auf euch gerichtet. Ihr seid die Freude der Geretteten, die Hoffnung der Unterdrückten; an euren Muth, an eure Beharrlichkeit wenden wir uns Alle.

Wenn die Tage des Ringens vorüber sind und unsere Freiheit festen Standpunkt gefaßt hat, wenn das freie Vaterland die entfesselten Hände zum Himmel erhebt, dann werdet ihr in dem Glücke des durch euch geretteten Volkes den Segen der Nachwelt und den Lohn einer Ewigkeit ahnden! —

Der Freiheitsbaum.

Wunderbar war's, war neu, es geschah, was nie noch geschehen ist. —
 Laß denn ein wenig mich taumeln beim Wollustmahle der Freiheit.
 Klopstock.

Der erste Freiheitsbaum auf österreichischem Boden erhob sich in der Nacht des 26. Mai auf der Freieung in Wien, verschwand aber schon am nächsten Morgen aus unbekannter Ursache.

Die Gewohnheit Bäume als Sinnbilder der Freiheit zu pflanzen, stammt aus den französischen Revolutionen her; denn kein Volk kannte vor den Franzosen diese Sitte. Ein Priester, Namens Gregoire, hatte zuerst den unscheinbaren aber folgerreichen Einfall, pflanzte eine junge hübsche Eiche auf dem Ortsplatze seiner Gemeinde, und die Dorfbewohner versammelten sich dort um die Redensdes Pfarrers über Revolutionen und Freiheit anzuhören.

Diese patriotische Feier ahmte man in Kürze an allen Orten Frankreichs nach, erhob sie zum Nationalgebrauch, aus dem später sogar ein Staatsgesetz wurde.

Ludwig XVI. pflanzte eigenhändig einen Freiheitsbaum in den Tuilleries, welcher in den

späteren Revolutionen seines Ursprunges wegen — niedergerissen und mit neuen ersetzt wurde.

Die Franzosen versammelten sich von Woche zu Woche unter den Schatten ihrer Freiheits-Bäume, die nirgends fehlen durften, schlichteten dort alle ihre Prozesse durch Schiedsrichter, ermahnten sich gegenseitig zur Brüderlichkeit und Einigkeit, so wie zum Schutze der errungenen Freiheit.

Noch jetzt steht in Paris ein Freiheitsbaum, der in den ersten Tagen der ersten Revolution gepflanzt wurde, eine einzelne Ulme, — mitten in der Straße der Vorstadt St Antoine, welche gewiß ein schönes Denkmahl aus den glücklichen Tagen der Föderation ist, den heftigsten politischen Stürmen, verschont von ihnen, trogte und zur vollen Reife gelangte, während alles um sie alterte und sich neu verjüngte, Dynastien, Institutionen, wie Menschen. Bald — und der denkwürdige Baum der Freiheit hat Jeden überlebt der ihn pflanzen sah. —

Seine Bedeutung haben die Franzosen noch nicht vergessen; gleich in den ersten Momenten der jüngsten Revolution schmückten seine Aeste blutrothe Fahnen.

Die Konstitution.

Was bedeutet das Wort Konstitution? Erklärt es wie ihr wollt, nur gebt uns eine gute Konstitution. Denn es gibt Länder mit einer Konstitution wo die Sklaverei gesetzmäßig fortbesteht; andere wo der Kastengeist Nahrung erhält, wo der Glaube mehr gilt als eine Wissenschaft, und der Geburtsadel angesehenener ist als eigener Herzens-Adel. Wir sehen Konstitutionen, unter denen jeder freie Gedanke erdrückt wird u. s. w.

Was ist also Konstitution? Bloß ein Wort. Besteht auf Konstitutionen ihr Völker alle, erkundigt euch aber auch was in euren Konstitutions-Urkunden steht. Lernet die Wörter nicht nur bloß auswendig — studiert ihren Sinn, wenn es euch um eine gute Konstitution zu thun ist.

Dr. Warnhardtner.

Wird Metternich vor ein Volksgericht gestellt werden oder nicht?

Die Beschuldigungen gegen Metternich, diesen langjährigen Tyrannen der Monarchie, welcher durch seine Verworfenheit den Ruin unseres Vaterlandes herbeiführte, und mit seiner niederträchtigen Politik selbst auswärtige Länder zerrüttete, auf dessen Seele tausend und tausend schuldloser Menschen Leben lastet — sind allgemein zu bekannt und zu gräulich, als daß es nothwendig oder erfreulich wäre, sie noch Einmal zu wiederholen.

Dieselben deuten aber offen nicht nur auf das Verbrechen des verschiedenen Länder-Verrathes, des Mißbrauches der Amtsgewalt, sondern auch auf viele andere gewaltige Übertretungen hin, wegen denen man die Leute mittelst Steckbriefen zu verfolgen, festzuhalten, einzusperrern und zu bestrafen pflegt; welches Niemand mehr als Metternich verdient.

Das Resultat einer öffentlichen Untersuchung mit Metternich würde von sehr wichtiger Bedeutung sein, zu interessanten Aufklärungen dienen, den Verheimten aber der gerechten, verdienten Untersuchung oder Strafe unterwerfen, und seinen Sparpfennig von vierzig Millionen Gulden, welcher sich in der englischen Bank befinden soll, wahrscheinlich dem geschmälernten Staatsschatze zuführen.

Aus den französischen Revolutionen.

„Wie nennst du dich, Bürger!“ frug der Präsident des Revolutionsgerichtes unter der Schreckensherrschaft in Frankreich. — Ich heiße de Saint Vauveur. — Weißt du daß diese Antwort verteufelt nach dem Scheiterhaufen riecht? —

Warum das?

Weil es keine de (von) mehr gibt. —

Nun dann, Saint Vauveur.

Es gibt auch keinen Saint (Heiligen) mehr.

Also Vauveur kurz weg.

Keiner Aberglauben! Führt mir den Mann ins Gefängniß!

Nächsten Morgen gab es auch keinen Vauveur mehr; denn sein Name stand schon bei der ersten Antwort auf der Liste für den Scharfrichter, wozu bloß der entfernte Verdacht ein Aristokrat zu sein genügte.

Eine Revolution unter den Thieren.

Kam das L a m m einst zu dem Zieger,

Ließ der Rede freien Lauf,

Sprach ihm aus die reine Wahrheit,

Und der Zieger — fraß es auf.

Und es trat das R e h zum Zieger,

Unbefangen bald darauf,

Sagt ihm abermals die Wahrheit,

Und der Zieger — fraß es auf.

Kam der E s e l zu dem Zieger,

Zeigte seine Lasten ihm,

Sprach die Wahrheit, und der Zieger

Fraß ihn auf mit Ungeflüm.

Trat der H u n d darauf zum Zieger,

Hob die Kette klirrend auf,

Heulte Wahrheit — doch der Zieger

Hörte nicht und fraß ihn auf.

Endlich kamen nun die Thiere,

Alle dicht gedrängt zu Hauf,

Und der Grausamkeit zum Lohne

Fraßen sie den Zieger auf.

Wandten dann sich zu dem Löwen,

Legten ihm die Wahrheit dar,

Und es hörte gern der Löwe,

Der von nun an König war.

Schellenflänge.

Die Theuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel nimmt immer zu. Bäcker und Fleischer betheuern hoch, es wäre nach ihren Einkäufen nicht anders möglich, ja wir müssen's anhören und glauben, daß sie ihr Gewerbe jetzt mit Schaden betreiben. Im Gegentheil zu diesen Bekenntnissen versichern uns wieder Männer vom Fach, dieses Alles sey unwahr und es würde Gebäck und Fleisch bedeutend billiger werden, wenn man nach dem Beispiele anderer Staaten diese Gewerbe frei geben möchte; was schon längst allgemeiner Wunsch ist. — Um den Beweis pro und contra faktisch herzustellen wäre es doch wünschenswerth, dem allgemeinen Begehren in letzterer Beziehung zu entsprechen und die Bäcker- und Fleischgewerbe provisorisch und probeweise frei zu erklären.

In Wiener Neustadt gab ein Bäckermeister durch sein rohes Benehmen gegen Leute, welche sich über die schlechte Quantität seines Gebäckes beklagten, Anlaß zu einem bedeutenden Aufstande, welcher aber im Entstehen glücklich gedämpft wurde, und sich bloß auf einige Zerstörungen im Verkaufsorte des Bäckers beschränkte. Nur Freigebung des Bäckergewerbes! —

Unsere Aristokraten sind seit dem 26. Mai unendlich still geworden und großen Theils verschwunden. Man weiß nicht einmal ob sie in ihrer Gesamtheit über die Zeit seufzen oder von ihr hoffen; wohl weiß man aber, daß sie unter die Thiere gehören, die den Kopf ins Gebüsch stecken und dann glauben, daß der Jäger sie nicht sieht. Aber unsere Freiheits-Jäger haben ein scharfes, wachsameres Auge, und das heimliche Treiben der Aristokraten ist eine alte Geschichte, bleibt aber immer neu, weil sie immer wieder geschieht.

Material für Barrikaden. Es soll der Vorschlag gemacht worden sein, das Steinpflaster der inneren Stadt mit Asphalt zu überziehen und dadurch einen Theil des wie Figura zeigt, für Barrikaden sehr entsprechenden Materials zu entfernen.

Die Herstellung der Verwüstungen im Innern der Stadt erfordert einen bedeutenden Geldaufwand. Sollten nicht diejenigen, welche die Revolution des 26. Mai herbeiführten und bereits als Hochverräther in Anklage-Zustand versetzt sind, zum Ersatz dieser Kosten verhalten werden können?

Bei Jos. Ludwig priv. Buchdrucker in der Josephstadt, Florianigasse Nr. 52, sind alle erschienenen und von dem Comité der National-Garde revidirten Flugschriften und ganz neue zu haben, so beginnt eine seit mehreren Tagen an den Straßen-Ecken Wiens angelebte Kundmachung. Ist das ein Schwanke, Herr Ludwig, oder ist es Ernst? Wir ersuchen Sie, jedenfalls um geneigte Aufklärung in dieser neuen Revisions-Angelegenheit.

M a y e r.

Tags-Politik.

W i e n.

In Wien herrscht vollkommene Ruhe und musterhafte Ordnung. Zur Beruhigung vieler Gemüther haben die entsprechenden Verfügungen des Ministeriums wesentlich beigetragen. Die Provinzen wollen über die Vorgänge in Wien sich noch immer nicht ganz beruhigen. Die finstere Reaktions-Partei, bestehend aus dem hohen Adel, den Geistlichen und Beamten, setzt dort ihr trübes Handwerk fort; daher die Anwesenheit des Kaisers oder eines Stellvertreters in Wien dringend nothwendig ist, damit die Wirksamkeit des Ministeriums schnell ins Leben treten und der Reichstag in Kürze zusammen berufen werden kann.

Die Bauern des Marchfeldes erklärten bereit zu sein, den Wienern zu Hilfe zu kommen, um jene Tyrannen zu verjagen, welche das ganze Land so unglücklich machen.

Die Direktion der k. k. priv. Nordbahn hat auf ihrer ganzen Bahnstrecke den Befehl erlassen, daß Militär, einzelne Männer ausgenommen, gegenwärtig unter keinem Vorwande befördert werden dürfe. — So ist's Recht! Nur gemeinsames Zusammenwirken kann zum gewünschten Ziele führen.

Auf den Antrag des Kriegsministers und mit der Zustimmung des Ministerrathes wird statt der beabsichtigt gewesenen Aufstellung der zweiten Landwehr-Bataillons — wodurch ein großer Theil von Familienvätern dem Erwerbe und Unterhalt ihrer Angehörigen hätte entzogen werden müssen, nunmehr bei sämtlichen 35 deutsch-conscriptirten Infanterie-Regimentern die Errichtung von Linien-Reserve-Bataillons statt finden, welche vor der Hand zum Dienst im Inland bestimmt sind, und wobei nicht nur eine große Zahl erwerbloser, jedoch zum Militärdienst vollkommen geeigneten Männer, eine angemessene Unterkunft finden, sondern auch, dem allerhöchsten Willen gemäß, mindestens die Hälfte der Stellen den pensionirten Offizieren, bei vorausgesetzter Tauglichkeit, zugewendet werden soll.

Eben so werden bei den sämtlichen Feldjäger-Bataillons und dem Kaiser Jäger-Regiment, und zwar bei jedem der ersteren eine Depot-Companie errichtet, und bei der Cavallerie gleichfalls eine Escadron pr. Regiment aufgestellt.

Ein Erlaß Sr. Majestät des Kaisers gegeben am 25. Mai 1848 zu Wien (zu Wien —?) ordnet an, daß alle auf Grund und Boden haftenden Giebigkeiten und Leistungen unter jeder Benennung in dem Herzogthume Kärnthén mit 1. Jänner 1849 gegen eine billige, auf dem Reichstage zu ermittelnde Ablösung aufzuhören haben.

Bis zur Abfassung eines neuen Strafgesetzes hat das Justiz Ministerium mehrere Bestimmungen des jetzt bestehenden, dem Zeitgeiste der Völker nicht mehr entsprechenden Strafgesetzbuches abzuändern beschlossen. Es wurde damit die körperl. Züchtigung, die Ausstellung auf der Bühne und die Brandmarkung aufgehoben; jede häusliche Durchsuchung nur als äußerste Maßregel festgestellt, die Gestattung der Untersuchung auf freiem Fuße erweitert, und die Untersuchungs-Arreste dadurch erleichtert, daß dem Untersuchten weder Lektüre noch Schreib-Materialien, noch Licht verweigert werden darf. Höchste Zeit! aber wir werden dabei immer mehr in Provisorien verwickelt und können nur sehnlichst die sehr baldige Einberufung des Reichstages wünschen. Uebrigens wird unser Blatt auf diesen Gegenstand nächstens zurück kommen.

Ein großer Theil der gewerktreibenden Bürger Wiens hat bei dem Ministerium für öffentliche Arbeiten die dringende Bitte vorgebracht, bald zum Beginne der seit vier Wochen projektierten öffentlichen Arbeiten, namentlich des für alle Gewerbe sehr ergibigen Neubaus des Irrenhauses und der Regelung der Straße nach Inzersdorf zu schreiten; und dadurch dem bedeutenden Nothstande eine kleine Abhilfe zu gewähren.

Wir hoffen daß diese Bitte nicht ohne Erfolg bleiben wird, weil eben jetzt die Zeit da ist, wo alle Gewerbe stocken und Unterstützung benötigen.

Frankreich. Ganz Frankreich spricht laut für die Freiheit Italiens und Polens, und allgemein fordert man, daß die Republik ihre Pflichten gegen Polen und Italien erfüllen soll.

Lamartine's Inconsequenz in dieser Angelegenheit, der jetzt eine Friedenspolitik, predigen will, welche der helle Geist der Franzosen nicht begreifen kann, erweckte einen sehr ungünstigen Eindruck.

Triest. Das Kommando des feindlichen Geschwaders von Triest versicherte gegen die Stadt keine feindlichen Absichten zu haben und weder die Einwohner noch den Verkehr im Geringsten behelligen zu wollen.

Die neapolitanischen Dampfkörbe haben bereits die Rückfahrt nach Neapel angetreten.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Man pränumerirt monatlich	— fl. 24 fr. C. M.
halbjährig	2 fl. 24 fr. „
ganzzjährig	4 fl. 45 fr. „

in der Stadt, Wallnerstraße Nr. 262, im neuerrichteten Bureau des Universal-Telegraphen, vis-à-vis Daum's Kaffeehaus.